

»Frau Holle ist für mich das Märchen der Märchen«

EIN GESPRÄCH MIT SABINE PREUSCHHOF*

Sie betreuen die Märchenreihe der ARD Sechs auf einen Streich von Beginn an. Was ist das Besondere an dieser Märchenreihe?

Preuschhof: Ja, das ist eigentlich alles nur schön. Man hat selten so viel Freude bei der Arbeit. Das ist ein bunter Blumenstrauß, es macht einfach nur

möglichst breites Publikum. Und 3 Generationen zu erreichen – also Kinder, Eltern und Großeltern –, das ist schon etwas Seltenes.

Und dann ist noch hervorzuheben, dass wir immer weitermachen und nicht aufgeben. Erst haben wir 6 Märchenverfilmungen gemacht und jetzt

men, wenn sie doch in den Brunnen hineingefallen ist? Das habe ich mich als Kind, glaube ich, monatelang oder jahrelang gefragt. Man fällt nach unten und dann kommt von oben der Schnee. Das ist ein Kindheitswunder. Und *Frau Holle* am Anfang der Märchenreihe zu verfilmen, das ist quasi Pflicht. Ich

Spaß. Es ist zwar auch manchmal schwer und anstrengend, aber es ist ein großes Glück, an so etwas teilnehmen zu können – mit so vielen KollegInnen zusammen. Es sind alle ARD-Landesrundfunkanstalten daran beteiligt und das ist ein großes Gut. So viele SchauspielerInnen, RegisseurInnen und Drehorte kennenzulernen – das ist eine Freude. Und dann vor allen Dingen zu merken, welche Resonanz das bei den ZuschauerInnen hat. Wir machen die Märchenfilme nicht für uns, sondern wir machen sie für ein

sind wir schon bei 40 Märchen im Jahr 2015. Und das ist richtig viel und richtig schön!

Warum wurde das Grimm-Märchen Frau Holle vom rbb verfilmt? Wie kam es dazu?

Preuschhof: *Frau Holle* ist für mich das Märchen der Märchen. Da kommt viel meine eigene Kindheit ins Spiel. Ich fand es immer faszinierend: Frau Holle und dass von oben Schnee kommt und das Mädchen in den Brunnen reinfällt. Wie kann der Schnee von oben kom-

wusste: »Das will ich!« Da habe ich richtig drauf gebrannt.

Was war besonders bei der Umsetzung und würden Sie nun bei einer erneuten Verfilmung etwas anders machen?

Preuschhof: Bei *Frau Holle* haben wir uns einen Erzähler – Herbert Feuerstein – geleistet. Das haben wir in späteren Filmen nicht mehr gemacht. Wir wollten die ZuschauerInnen dadurch mehr involvieren und so einen pädagogischen Faden hineinbringen. Ich weiß nicht, ob ich es heute noch so machen

würde, aber es ist gut so, wie es da ist, weil er das sehr sympathisch und sehr angenehm gemacht hat. Aus heutiger Sicht ist mir die Erzählerfigur ein wenig zu pädagogisch, weil ich die Geschichte an sich schon pädagogisch genug finde: Die Böse hat die Möglichkeit, sich noch zu wandeln, und bekommt dafür 3 Chancen.

Die allerallerwichtigste Entscheidung bei *Frau Holle* war aber Frau Holle selbst. Ich meine, Marianne Sägebrecht als Frau Holle zu bekommen, das passiert einem nicht noch einmal – sie ist Frau Holle. Wir haben mit ihr viele Interviews in den Drehpausen geführt und ein Making-of dazu gemacht. Auch für die DVD haben wir zusätzlich weitere Interviews mit Marianne Sägebrecht geführt. Und sie sagte dann im Interview: »Schön, dass ihr mich gefunden habt.« Ist das nicht unfassbar? Sie ist Frau Holle! Sie ist eine Frau, die mit Tieren spricht, die mit der Natur umgeht und für das steht, was wir auch in der Figur der Frau Holle

sehen: eine Frau, die über alles wacht, alles behütet, die ein bisschen über allem steht. Und so sieht sie sich selbst auch. Ihr ist Natur ganz wichtig. Ihr ist Harmonie wichtig. Und dann kommt dieser Weltstar um die Ecke und ist auch noch so toll – eine wunderbare Frau. Das war fantastisch. Außerdem war bei der Verfilmung besonders, dass wir uns damals recht früh in eine grafische Gestaltungsebene begeben haben: Wir haben das »Frau-Holle-Reich« ganz bewusst vom »Normalreich« abgegrenzt und alles am Computer entstehen und malen lassen. Und dabei haben wir uns ein bisschen übernommen: Alles hat sehr lange gedauert, war sehr teuer und sehr aufwendig. Da haben wir uns gleich bei der ersten Märchenverfilmung auf ein

spezielles Terrain begeben. Ich weiß nicht, ob ich das noch einmal so machen würde. Es war aber hochinteressant, weil die SchauspielerInnen sozusagen ins Nichts spielen mussten. Sie standen im blauen oder grünen Studio.

Warum wurde entschieden, das Originalmärchen in der Verfilmung um Aspekte wie z. B. die Geschichte des Bäckers zu erweitern?

Preuschhof: In so einer Geschichte kann man nicht einfach nur die Sache mit dem Brunnen erzählen: Sie fällt hi-

nein, kommt auf der Wiese an usw. Das reicht nicht. Wir versuchen immer, den DarstellerInnen auch ein Stückchen ein Zuhause zu geben.

Also, wenn wir junge DarstellerInnen haben, Kinder, ist es immer wichtig, dass sie aus einer Familie kommen. Dann können die ZuschauerInnen das mehr miterleben. Sie haben also einen ganz konkreten Geburtsort. Das finden wir wichtig für Kinder, weil sie dann da eher andocken können. Und so haben die Mädchen in *Frau Holle* auch einen Geburtsort und eine Mutter. Diese Mutter lebt allein mit ihren Töchtern. Manchmal gehen bei uns auch die Väter »verloren« und deshalb gibt es die kleine Romanze mit dem Bäcker. Und dann kommt diese komische Geschichte mit den Gänsen, die immer

vor der Tür oder dem Fenster das Brot wegpicken. Das sorgt dann wieder für den komischen Effekt.

Den brauchst du auch in der Verfilmung, denn es ist doch eigentlich schrecklich: Da geht ein Mädchen und sticht sich in den Finger, fällt in den Brunnen und ist weg. Wie furchtbar! Und wenn das so 1:1 erzählt wird, dann ist das ziemlich gruselig und schrecklich. Deswegen muss man immer wieder auch ein bisschen rauskommen aus diesem Dunklen. Ich meine, in Märchen passieren die fürchterlichsten Sachen. Und deswegen waren diese zusätzlichen Elemente wichtig.

Außerdem muss man auch ein paar Rollen besetzen können. Man kann ja nicht nur zwei Kinderrollen besetzen, die fallen in den Brunnen, kommen auf eine Wiese und das wars dann. Man braucht also gute NebendarstellerInnen. Bei Nebenrollen muss man sehr aufpassen, dass man sie gut besetzt – es ist ganz wichtig. Und so kann man auch das Dorf, in

dem die beiden Mädchen wohnen, ihr Zuhause, woher sie kommen und warum die beiden Kinder so unterschiedlich sind, gut erzählen. Auch bei diesen Elementen der Verfilmung muss man sich sehr viel Mühe geben. ■

Das Gespräch führte Ina Innermann (IZI)

*Sabine Preuschhof war jahrelang beim rbb für Kinder-, Familienprogramme, Schulfernsehen sowie Wissenschafts- und Umweltprogramme zuständig. Sie betreute die Märchenreihe der ARD Sechs auf einen Streich seit deren Beginn im Jahr 2008.

